

Echium vulgare – Gewöhnlicher Natternkopf (*Boraginaceae*), Wildpflanze des Jahres 2026



SABINE HURCK

1 Einleitung

Verschiedene Institutionen und Vereine küren Jahreswesen. Bei den Pflanzen, die unter der „Natur des Jahres“ aufgeführt werden, ist die „Blume des Jahres“ die bekannteste und älteste Kategorie. Loki Schmidt wählte sie 1980 zum ersten Mal als botanische Ergänzung zum „Vogel des Jahres“ (seit 1971 von DBV/NABU), um für den Schutz bedrohter Pflanzenarten und deren Lebensgemeinschaften zu werben. Ein noch recht junger Titel ist die „Wildpflanze des Jahres“ – eine Wahl, die 2026 erst zum dritten Mal stattfand. Organisiert wird die Abstimmung im Rahmen der Aktion „Insektenlobby“ durch die Umwelt- und Naturschutzorganisation NaturGarten e. V. und Bioland e. V., dem größten und zweitältesten Ökoanbau-Verband in Deutschland. Ungewöhnlich an der „Wildpflanze des Jahres“ ist, dass nicht nur eine einzelne Pflanzenart, sondern ein Duo aus Pflanze und einem „tierischen Fürsprecher“ im Fokus steht. Im ersten Jahr wurde eine Schmetterlingspflanze gesucht und die Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea* agg.) mit dem Flockenblumen-Grünwidderchen (*Jordanita globulariae*) zum Sieger erklärt. Wildbienenpflanzen wurden für die „Wildpflanze des Jahres 2025“ vorgestellt und es gewann die Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) mit der Glockenblumen-Scherenbiene (*Chelostoma rapunculi*). Die aktuelle „Wildpflanze des Jahres 2026“ steht unter dem Motto „Käferliebling“ und als tierischer Fürsprecher hatte der Blauglänzende Natternkopf-Erdflöhen (*Longitarsus echi*) mit dem Gewöhnlichen Natternkopf (*Echium vulgare*) Erfolg (NATURGARTEN 2023, 2024, 2025).



Abb. 1: *Echium vulgare*, Gewöhnlicher Natternkopf – Wildpflanze des Jahres 2026 – eine volllichtliebende zweijährige Staude auf Pionierstandorten (Eskesberg, Wuppertal, 15.06.2014, A. Jagel).



Abb. 2: *Echium vulgare*, Gewöhnlicher Natternkopf – Blütenstand mit zahlreichen abstehenden Wickeln, rosa Knospen und blauen Blüten mit rötlichen Staubfäden, die weit aus der Krone herausragen (Eskesberg, Wuppertal, 15.06.2014, T. Kasielke).

2 Systematik

Der Gewöhnliche Natternkopf *Echium vulgare* gehört zur Familie der Raublattgewächse (*Boraginaceae*) und ist der einzige heimische Vertreter dieser Gattung. Es gibt etwa 68 *Echium*-Arten, darunter viele endemische z. B. auf den kanarischen Inseln oder auf Madeira

(ROYAL BOTANIC GARDENS KEW 2026). In den Schauhäusern der Botanischen Gärten sind besonders hochwüchsige *Echium*-Stauden und -Büsche mit attraktiven Blütenständen fester Bestandteil der Sammlungen. Die einjährige Mittelmeerart *Echium plantagineum*, der Wege- richblättrige Natternkopf, wird in unseren Städten und Privatgärten zunehmend häufig als Bestandteil exotischer Wildblumenmischungen angesät (s. Kap. 7., Abb. 16).

3 Namen

Der Gattungsname *Echium* hat seinen Ursprung vom griechischen Wort ἐχιδνα (éχidna), was Otter oder Viper bedeutet. Dioskurides, einer der bekanntesten Ärzte der Antike zur Zeit des römischen Kaisers Nero, nannte die Natternköpfe ἔχιον / échion (griechisch) bzw. echios (lateinisch). Als der Naturforscher Carl von Linné (1753) die Pflanze nach dem heute noch gebräuchlichen System benannte, übernahm er den traditionellen Namen *Echium* für die Gattung und fügte für die Art das Epitheton „*vulgare*“ (lateinisch: gemein, gewöhnlich) an (GENAUST 2017).

Die Verbindung der Pflanze mit **Schlangen – Nattern, Vipern** – zeigt sich in vielen Volksnamen der Pflanze im Sinne von **Schlangenkraut**

Vipérine (F), vipérine vulgaire (F), vipérine commune (F),
herbe aux vipères (= Vipernkraut) (F), erva-viperina (= Vipernkraut) (P),
viparina azzurra (azzurra = blau) (I),
Slangenkruud (= Schlangenkraut) (NL), herba del vibre (= Schlangenkraut) (E),
viper's bugloss (= Viper-Ochsenszunge) (GB).

Andere Bezeichnungen betonen den vordersten Abschnitt der Schlange, den „**Kopf**“

Natterkopf (OBERDORFER 1983),
Gemeiner Natter(n)kopf (ROTHMALER, SCHUBERT & VENT 1986),
Gewöhnlicher Natterkopf, Blauer Natter(n)kopf,
Almindelig slangehoved (= Gemeiner Schlangenkopf) (DK),
Ormehode (= Würmerkopf) (N).

Viele Volksnamen beziehen sich auf charakteristische **Blattkennzeichen**, was beispielsweise auch für den deutschen Familiennamen „Raublatt“-gewächse gilt. In mehreren Kräuterbüchern aus der Zeit vor Linné wurde Natternkopf zusammen mit verwandten Gattungen (*Lycopsis*, *Anchusa*) zu den **Ochsenszungen** (griechisch: βούγλωσσον, *boúglōsson*) gezählt, was mit lateinischem Ursprung als „**Bugloss**“ in mehrere Sprachen übernommen wurde (FUCHS 1543, WEINMANN 1737).

Bugloss

Common Vipers-Bugloss (= Gemeine Vipern-Bugloss) (GB), Bugloss sauvage (= Wilde Bugloss) (F).

Ochsenszunge

Wilde Ochsenszunge (alter deutscher Name WEINMANN & al. 1737),
llengua de bou (= Ochsenszunge) (E, katalanisch), lingua di bove (= Ochsenszunge) (I).

Weitere „Zungen-Namen“ sind

lengua da vaca (= Kuhzunge) (E), lengua de gato (= Katzenszunge) (E) und
kyläneidonkieli (= Zunge der Dorfmagd) (FIN).

Die **blaue Blütenfarbe und der aufrechte, stattliche Wuchs am Wegesrand** waren wohl Inspiration für die Namen

Blauer Heinrich, Stolzer Heinrich (OBERDORFER 1983),
Starrer Hansl (CLINIPHARM CLINI TOX 2026),
Blåeld (= Blaues Feuer) (S) (LINDMANN 1901–1905),
Himmelbrand (SCHULTES & BÖNISCH 2026).

(Quelle für Trivialnamen, wenn nicht anders angegeben: EPPO 2026)

Rätselhaft ist, worin die namengebende Ähnlichkeit der Pflanze zu Schlangen besteht. DIOSKURIDES sah das Schlangenartige in der Form der Samen (Abb. 3 & 4), die wie abgehackte Schlangenköpfe wirken können (... „samen welcher der gestalt nach einem nater oder schlangenköpfflin gleich ist“ FUCHS 1543, Cap CII). Viele Botaniker bemühen sich, Hinweise auf Schlangenähnlichkeit zu erkennen und sehen sie in Form der zweilippigen Blütenkrone als aufgerissenem Schlangenmaul oder weisen auf den gespaltenen Griffel hin, der einer Schlangenzunge ähnlich sei (GENAUST 2017). Beim Gewöhnlichen Natternkopf tritt der Griffel aber meist wenig deutlich hervor, weil die herausragenden roten Staubblätter den Eindruck stärker prägen. Außerdem erreicht der Griffel erst kurz vor dem Verblühen seine längste Ausdehnung (Abb. 11). Möglicherweise bezieht sich der Namensursprung auf eine andere, eine mediterrane *Echium*-Art, deren Aussehen deutlicher an Schlangen erinnert.



Abb. 3: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, Teilfrüchte ca. 2,5 mm lang, spitz zulaufend, am Grund mit flacher Ansatznarbe, die einen etwas verdickten Rand aufweist (16.10.2005, A. Jagel).

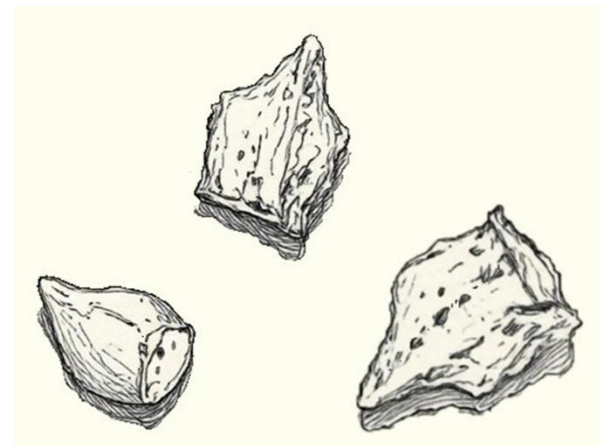


Abb. 4: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, Teilfrüchte; da man schon in der Antike die Form der Samen als Abbild von abgeschlagenen Schlangenköpfen interpretierte, erhielt Natternkopf den Namen Echion (Fotooriginal – A. Jagel; Umwandlung in Tuschezeichnung per Fotobearbeitungssoftware fotor – S. Hurck).

4 Morphologie

Als zweijährige Staude bildet der Gewöhnliche Natternkopf im ersten Jahr eine Blattrosette mit schmal-lanzettlichen Blättern aus, die bis zu 30 cm lang und über 3 cm breit sein können (Abb. 5 & 6). Die Blätter wirken durch starke Behaarung und weiße Borsten grau-grün, was als Verdunstungsschutz wirkt (xeromorph) und zum Fraßschutz dient. Die Pflanze bildet zunächst ein ausgedehntes Wurzelsystem mit einer ein- oder mehrteiligen, spindelförmigen, dunkelbraun-rötlichen Pfahlwurzel aus, die eine Länge von bis zu 2,5 m erreichen kann. Auf witterungsbedingte Extreme der offenen Pionierstandorte ist die Art eingestellt, indem Samen vor allem nach kühleren Phasen gehäuft, d. h. in Etappen, keimen, um Jungpflanzenverluste am Standort schnell zu ersetzen (JELITTO 2009).



Abb. 5: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, Jungpflanze; in Hitzeperioden können Jungpflanzen mit noch nicht ausreichend stark entwickelten Wurzeln vertrocknen. Da die Samen in Etappen keimen, kommen aber nach ungünstigen Witterungsverhältnissen immer wieder neue Keimlinge nach (Geseke, Steinbruch Elsinger Weg, 22.09.2017, A. Jagel).



Abb. 6: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, Rosette im Herbst des ersten Jahres; mit ausgewachsenen Wurzeln bis 2,50 m Tiefe übersteht die Pflanze auch niederschlagsarme Zeiten; im folgenden Frühling beginnt das Blühjahr der zweijährigen Pflanze mit der Ausbildung eines hochwüchsigen Stängels (Bochum, Brache im Springorum Park, 18.09.2017, A. Jagel).

Im zweiten Jahr entwickelt sich aus der Rosette ein einfacher aufrechter Stängel von 0,25–1 m Höhe; oft entspringen auch mehrere Stängel aus einer Rosette (Abb. 7 & 8). Die untere Hälfte des Stängels ist mit wechselständigen, schmal-lanzettlichen Blättern besetzt, die aber viel kürzer sind als die Rosettenblätter (bis zu 10 cm Länge, Abb. 10). Stängel und Blätter sind mit kurzen, rückwärts abstehenden Haaren und starren, abstehenden Borsten besetzt. Besonders auffällig sind dunkle, rot-violette (manchmal weiße) Flecken am Stängel mit Borsten. Die obere Hälfte des Stängels nimmt der rispige Blütenstand ein, der sich aus zahlreichen seitenständigen Wickeln zusammensetzt, in denen immer nur eine Blüte voll aufgeblüht ist, während sich nach außen hin neue Knospen entwickeln, die die Teilblütenstände im Laufe des Blühjahres immer mehr in die Länge wachsen lassen (Abb. 11 & 12). Die Blütezeit reicht von (Ende Mai –) Juni bis September (– Anfang Oktober).



Abb. 7: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf im zweiten Jahr, hier mit einem einzelnen, kerzenartigen bis zu 50 cm langen Blütenstand, der etwa die obere Hälfte des Stängels umfasst (Geseke, 12.06.2016, A. Jagel).



Abb. 8: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf. Aus einer Rosette können im zweiten Jahr auch mehrere Triebe mit Blütenständen hervorgehen. Die untere Hälfte der Stängel mit wechselständigen, schmal-lanzettlichen Blättern (Herten, Halde Hoeward, 17.06.2012, T. Kasielke).



Abb. 9: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, blaue Blütenkrone in Form einer sich weitenden Röhre, wenig tief eingekerbt mit 2-lappiger Ober- und 3-lappiger Unterlippe (Herten, Halde Hoheward, 17.06.2012, T. Kasielke).



Abb. 10: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, Stängelblätter schmal-lanzettlich, wechselständig mit heteromorpher Behaarung; dunkle, violett-rote Flecken am borstigen Stängel (Duisburg, 04.07.2017, C. Buch).



Abb. 11: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, ein Teil-Blütenstand zu Beginn der Blütezeit Anfang Juni. Die erste Blüte noch stängelnah am Beginn des noch kurzen Wickels. Es ist immer nur eine Blüte pro Wickel voll aufgeblüht. Bei dieser Blüte ist der – wie bei einer Schlangenzunge – vorn gespaltene Griffel erkennbar (Bochum, Weitmar, 18.06.2006, A. Jagel).



Abb. 12: *Echium vulgare* – Gewöhnlicher Natternkopf, Teil-Blütenstände am Ende des Blühjahres im Oktober. Die zahlreichen, seitlich abstehenden Wickel, die immer noch neue blaue Blüten bilden, sind auf eine Länge von über 10 cm ausgewachsen. In den stark behaarten Kelchen befinden sich noch nicht ausgefallene Klausenfrüchte (Essen, Sandarium Terrassenfriedhof, 05.10.2024, S. Hurck).

Die aufgeblühte, geöffnete Krone ist blau, während Knospen noch rosa oder rot erscheinen (Abb. 2 & 9). Dieser Farbwechsel hängt u. a. mit dem sich ändernden pH-Wert zusammen, auf den die Blütenfarbstoffe (Anthocyane) reagieren (Knospe rot – sauer; offene Blüte violett-blau – neutral; verblühend hellblau – schwach basisch). Bienen lernen schnell, bei welchem Farbton die Blüte am meisten Nektar liefert. Selten sind weiße Blüten (Abb. 13). Blütenökologisch ist der Gewöhnliche Natternkopf eine Rachenblume. Die 15–22 mm lange Blütenkrone ist eine

zunächst enge Blütenröhre, die sich nach oben allmählich eng-glockig, trichterförmig weitet und eine schwach zygomorphe Ober- und Unterlippe bildet. Die Oberlippe ist 2-lappig eingekerbt und überragt die dreilappige Unterlippe um mehrere Millimeter. Die Pflanze ist „vormännlich“ (protandrisch), d. h. die männliche Blühphase liegt zeitlich vor der Reifung der weiblichen Blütenorgane; dadurch wird eine Fremdbestäubung gefördert. Vier der fünf rötlichen kahlen Staubfäden ragen waagrecht nebeneinander nahe der Unterlippe aus der Blütenkrone heraus und dienen als Insektenlandeplatz. Das fünfte und oberste Staubblatt reicht nur bis zum Blüteneingang und teilt den Nektarzugang in zwei Teile. Die kleinsten Hummeln streifen zumindest das kürzeste Staubblatt. Da sich alle Staubblätter mit ihren Spitzen leicht nach oben biegen und die Staubbeutel in der männlichen Blühphase ihre pollenbedeckte Seite nach oben drehen, kann kein Insekt auf der Blüte landen, ohne von ihrer Unterseite Pollen aufzunehmen. Der Pollen ist graublau. Die beiden Narbenäste des Griffels (Abb. 11) verlaufen zwischen den Staubblättern und sind zum Zeitpunkt des Öffnens der Blüte noch so kurz, dass sie den Blüteneingang kaum berühren. Später verlängert er sich jedoch beträchtlich. Der oberständige Fruchtknoten ist tief vierspaltig. Die Früchte zerfallen in vier Teile (Klausen, einsamige Nüsschen). Die Klausenfrüchte des Natternkopfs sind etwa 2–3 mm lang, im Querschnitt dreikantig, an den Seiten rau und laufen nach oben spitz zu. Am unteren Ende sind sie abgeflacht (Abb. 3 & 4). Der Kelch ist fast bis zum Grund in fünf lineare bis schmal-lanzettliche Zipfel zerspalten, die wie Blätter und Stiele der Teilblütenstände langwimperig-borstig behaart sind (Angaben zur Morphologie nach OBERDORFER 1983, ROTHMALER & al. 1986, AICHELE & SCHWEGLER 1995, DÜLL, R. & KUTZELNIGG, H. 2022, SCHULTES & BÖNISCH 2026).

Gelegentlich haben die Blütenstände von Natternkopfpflanzen ein sehr ungewöhnliches „grünkohlartiges“ Aussehen. Dabei handelt es sich um Wucherungen, die durch Natternkopf-Gallmilben (*Aceria echii*) verursacht werden (Abb. 14).



Abb. 13: *Echium vulgare* – eine seltene weiße Form des Gewöhnlichen Natternkopfs (Witten, Hbf, 25.06.2010, A. Jagel).



Abb. 14: *Echium vulgare* – Ungewöhnliche Wuchsform, die durch die Natternkopf-Gallmilbe (*Aceria echii*) hervorgerufen wird (Bochum-Wattenscheid, Hbf, 18.07.2024, A. Jagel).

5 Verbreitung, Vorkommen und Gefährdung

Der Gewöhnliche Natternkopf kommt von Mittelskandinavien bis Spanien sowie Nordafrika und von Westeuropa bis Zentralasien vor. In Deutschland ist die Art fast flächendeckend verbreitet mit Lücken in den Mittelgebirgen und Alpen sowie in Norddeutschland in Nähe der Nordsee. Dass sie in manchen Quadranten nicht erfasst wurde, mag damit zusammenhängen,

dass die Art als „Volllichtpflanze“ (Ellenberg-Lichtzahl 9), „Mäßigwärme- bis Wärmezeiger“ (Ellenberg-Temperaturzahl 6) und „Trocknis- bis Frischezeiger“ (Ellenberg-Feuchtezahl 4) sowie Schwachbasen- bis Basenzeiger (Ellenberg-Reaktionszahl 8) in ausgedehnten bodensauren Waldgebieten und auf kühlen, nassen, moorigen Standorten keine geeigneten Wachstumsbedingungen findet (ELLENBERG & al. 1992). In den Niederlanden hat sie einen Verbreitungsschwerpunkt auf kalkreichen Dünen. In Deutschland ist sie in wärmeren Regionen häufiger. Der Gewöhnliche Natternkopf steht in keiner Region auf der Roten Liste gefährdeter Pflanzenarten (FLORAWEB 2026).

HUMPERT (1887) führte den Natternkopf unter den „einheimischen Schuttpflanzen“ auf und bezeichnete ihn für Bochum als „nicht selten“, da er ihn auf Bahngelände sowie „auf Wiesen und Weiden am Ruhrufer entlang“ fand (HUMPERT 1887). RUNGE bezeichnete die Art für ganz Westfalen als „zerstreut bis häufig“ mit dem Zusatz, dass sie früher seltener war und z. B. um 1860 im Raum Winterberg keine Vorkommen bekannt waren. Er stufte sie als „wohl nicht einheimisch, sondern eingeschleppt und eingebürgert“ ein (RUNGE 1990). Auch wenn man sich vorstellen kann, dass die Art über offene Schotterflächen der Donau auch ohne menschliches Zutun in den süddeutschen Raum gelangt ist und regional als indigene Art anzusehen wäre, wird sie heute überwiegend als Alteinwanderer (Archaeophyt) mediterran-pontischer Herkunft eingestuft. Dabei wird sie nicht als zufällig eingeführte Pflanze (wie z. B. viele Ackerwildkräuter) angesehen, die bei der Entwicklung von Siedlungen und Verkehrswegen aus dem mediterranen Raum unbeabsichtigt in Städte und Dörfer gelangt wäre, sondern sie soll gezielt zur Verwendung in der Volksmedizin angesiedelt worden sein (HEGI 1975, ISERMANN & al. 2024). Die urban-industrielle Entwicklung der letzten 200 Jahre mit flächenintensiven Nutz- und Brachflächen sowie Verkehrsstrukturen war mit Zunahme trocken-warmer, ruderaler Standorte verbunden und hat zu einem häufigeren Auftreten des Natternkopfs geführt. In weniger stark vom Menschen beeinflussten Biotoptypen wie (Halb-)Trockenrasen oder Grünland kommt Natternkopf ebenfalls vor (FLORAWEB 2026). Aber als tritt- und schnittempfindliche Art mit hohen Lichtansprüchen beschränkt sich das Vorkommen auf Lücken und Ränder dieser Formationen.

Die Natternkopf-Honigkleeflur, das *Echio-Melilotetum* Tx. 1947, ist eine Pflanzengesellschaft, die nach dem Gewöhnlichen Natternkopf benannt ist. Neben dieser blau blühenden Kennart wird die Gesellschaft vorwiegend durch hochwüchsige, zweijährige Pionierarten geprägt, die eine farbenprächtige Staudenflur aus gelbem Echtem Steinklee (*Melilotus officinalis*), Weißem Steinklee (*Melilotus alba*), gelben „Kerzen“ (Königskerzen *Verbascum spec.*, Nachtkerzen *Oenothera spec.*) und gelbgrünen Reseden (*Reseda lutea*, *R. luteola*) sowie der purpurrot blühenden Nickenden Distel (*Carduus nutans*) bilden (ELLENBERG 1978).

6 Sonstiges

Verwendung, Inhaltsstoffe

Als Heilpflanze wird der Gewöhnliche Natternkopf heute nicht mehr angesehen. Im Gegenteil – wie der verwandte Borretsch (*Borago officinalis*) und andere Raublattgewächse, aber auch andere Pflanzen wie Greiskräuter (*Senecio* spp.) weist auch der Natternkopf Pyrrolizidin-Alkaloide auf, die sich bei Verzehr leberschädigend und sogar krebserregend auswirken können (BUNDESINSTITUT FÜR RISIKOBEWERTUNG 2022).

Gemäß der „Signaturenlehre“, die besagt, dass sich vom Aussehen einer Pflanze schon Hinweise auf ihr Anwendungsgebiet ableiten lassen, setzte man die Schlangenspflanze *Echium vulgare* von der Antike an sowohl gegen das Gift von Schlangenbissen ein als auch zur Vorbeugung gegen Bisse. Für den schützenden Trank wurde die Wurzel in Wein gekocht.

„Gleiche krafft unnd würckung haben auch die bletter unnd der samen“ (FUCHS 1543). Natternkopf sollte außerdem gegen Skorpionstiche helfen (KLEMOV & al. 2002). Jungen Müttern wurde die Pflanze in Wein oder Brühe gekocht zur Milchbildung empfohlen (FUCHS 1543).

Aus *Echium*-Samen kann ein Öl gepresst werden, das u. a. reich an essenziellen Fettsäuren ist, darunter auch Omega-3-Fettsäuren, die man vor allem als wertvollen Nahrungsbestandteil von Fisch kennt. Omega-3-Fettsäuren haben ernährungsphysiologisch große Bedeutung, weil sie die Fließeigenschaften des Blutes beeinflussen, was Herz- und Kreislaufkrankheiten vorbeugen kann. Für die Gewinnung von *Echium*-Öl spielt die einjährige Natternkopffart, der Wegerichblättrige Natternkopf (*Echium plantagineum*), eine größere Rolle als der Gewöhnliche Natternkopf, da sie einfacher anzubauen ist und schneller geerntet werden kann. Auch wenn Natternkopf-Öl schon für kosmetische Anwendungen (Hautöl, Haarpflege) und als Nahrungsergänzungsmittel erhältlich ist, wird sein medizinischer Wert noch in verschiedenen Studien erforscht (z. B. BOTELHO 2013, KUHN & al. 2014) und es wird an der technischen Optimierung zur Gewinnung des Öls gearbeitet (CARLINI & al. 2021).

Auch Anhänger von Bachblüten finden Hilfe im Natternkopf: „Vipers bugloss Essenz hilft aus der Isolation durch positives Verhalten gegenüber anderen heraus. Normalisiert übertriebene Pflichterfüllung. Lässt uns durch Humor und Freundlichkeit die Distanz zu anderen Menschen leichter überbrücken“ (FLORACURACARE 2026).

Natternkopf als Insektenpflanze

Die Organisatoren der Wahl zur „Wildpflanze des Jahres 2026“ bezeichnen den Gewöhnlichen Natternkopf als „wahren Insektenmagneten“, der „ein Türöffner in die Welt der Insekten“ sei. Rund 120 pflanzenfressende Arten, die auf der Pflanze leben, laden „uns hier zum Entdecken unserer heimischen Vielfalt“ ein (Carola Hoppen, Vorstand von NaturGarten in NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPLANUNG/BIO LAND E. V. 2025).

Durch die lange Blütezeit mit langem Pollen- und Nektarangebot ist der Gewöhnliche Natternkopf für viele Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge und Käfer eine bedeutende Nahrungsquelle. Manche Insekten legen schon im Rosettenstadium Eier an der Pflanze ab, die dann auch im folgenden Blühjahr geeignete Lebensbedingungen für das Larvenstadium der Art bietet.

Die Blütenform und die Anordnung der Staubblätter sind bei *Echium vulgare* so gestaltet, dass **Hummeln** jeder Größe die Natternkopfbüte besuchen können und dabei garantiert Pollen weitertransportieren. Auch den größten Hummeln gelingt es, mit Kopf und Brust in den schmalsten Teil der Blüte vorzudringen, wo sie Zugang zur Nektarquelle haben.

Unter den **Wildbienen**arten, die den Natternkopf aufsuchen, finden sich auch einige oligolektische Arten, die auf wenige Wirtspflanzenarten oder -gattungen angewiesen sind. Zwei Arten, die für die Versorgung ihrer Brut auf *Echium*-Pollen spezialisiert sind, sind die Glänzende Natternkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*) (Rote Liste NRW: Vorwarnliste) und die Matte Natternkopfbiene (*Osmia anthocopoides*) (Rote Liste NRW 1 – vom Aussterben bedroht). Allerdings nutzt *Osmia adunca* auch die einjährige Natternkopffart, den Wegerichblättrigen Natternkopf (*Echium plantagineum*), der dem Gewöhnlichen Natternkopf in vielen Merkmalen, besonders im Duft ähnlich ist (BURGER & al. 2008, LANUV 2010). Die in NRW gefährdete Vierfleck-Pelzbiene (*Anthophora quadrimaculata*) (Abb. 15 & 16) ist in Bezug auf den Pollen weniger stark wählerisch und nutzt Pflanzen aus fünf Pflanzenfamilien (u. a. *Boraginaceae*) (MARTIN 2026).

Echium vulgare ist Futterpflanze für mindestens 50 **Schmetterlingsarten** (FLORAWEB 2026):

- als Raupenfutterpflanze z. B. für Spanische Fahne (*Euplagia quadripunctaria*) oder Zimtbär (*Phragmatobia fuliginosa*),
- als Nektarpflanze z. B. für Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) oder Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*).

Für den Zahnbindenzünsler (*Cynaeda dentalis*) ist Natternkopf neben Ochsenzunge (*Anchusa spec.*) sogar die einzige Wirtspflanze (LEPIFORUM 2026).



Abb. 15: Die in NRW gefährdete Vierfleck-Pelzbiene (*Anthophora quadrimaculata*) an Natternkopf (*Echium vulgare*). Der blaugrauen Pollen zeigt die männliche, frühe Blühphase an (protandrisch) (Essen, 30.05.2018, S. Senkel).



Abb. 16: Die Vierfleck-Pelzbiene (*Anthophora quadrimaculata*) nutzt die vier langen Staubblätter der Natternkopfblüte (*Echium vulgare*) als Landeplatz und hält sich daran fest. Diese Wildbienenart besucht Blüten aus fünf Pflanzenfamilien (u. a. *Boraginaceae*) (Essen, 30.05.2018, S. Senkel).



Abb. 17: *Echium vulgare* – Blüte mit Blaugrüner Mauerbiene (*Osmia caerulea*) (Berlin, Tempelhofer Feld, 22.06.2025, M. Kaiser).



Abb. 18: *Echium vulgare* – mit Tagfalter Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*) (Essen, Sandarium Terrassenfriedhof, 28.08.2024, M. Kaiser).

Der Natternkopf als „Käferliebling“ wurde für die Wahl der „Wildpflanze des Jahres 2026“ vom Blauglänzenden Natternkopf-Erdfloh (*Longitarsus echii*) beworben (NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPLANUNG/BIO LAND E. V. 2025). Dieser „tierische Fürsprecher“ ist kein Floh,

sondern ein kleiner Käfer (Körperlänge 3,65 mm), dessen ausgeprägt lange, kräftige Hinterbeine „flohartig“ wirken. Als adulter Käfer frisst er „Schrotlöcher“ in die Blätter seiner Wirtspflanze. Die Larven entwickeln sich an den Wurzeln und fressen sich ins Innere der Pfahlwurzel vor, während andere Erdflöhen an Natternkopf außen an der Wurzel sitzen und Wurzelspitzen fressen (WAPSHERE 1982).

7 Immer öfter ausgesät: der Wegerichblättrige Natternkopf – *Echium plantagineum*

Eine einjährige Natternkopffart, der Wegerichblättrige Natternkopf (*Echium plantagineum*) aus dem Mittelmeerraum, wird aktuell immer öfter als Sommerblume ausgesät, weil bunte Blumenansaat und insektenfreundliche Pflanzen im Trend sind. Die Art ist in sehr vielen Baumarkt-Mischungen enthalten. In Tabelle 1 sind Merkmale zusammengestellt, in denen sich beide Natternkopffarten voneinander unterscheiden.



Abb. 19: *Echium plantagineum* – Wegerichblättriger Natternkopf, eine nicht eingebürgerte, vorwiegend einjährige, mediterrane Art (Witten, Hardenstein, 24.08.2018, A. Jagel).



Abb. 20: *Echium plantagineum* – Wegerichblättriger Natternkopf, gegabelte Stängel mit vorwärts abstehenden Borsten, Blüten größer und weniger röhrenförmig als bei *E. vulgare* (Witten, Hardenstein, 24.08.2018, A. Jagel).



Abb. 21: *Echium plantagineum* – Wegerichblättriger Natternkopf, eine niedrig bleibende Art; an der Spitze der Teilblütenstände ebenfalls mit rosa Knospen (Witten, Hardenstein, 24.08.2018, A. Jagel).



Abb. 22: Bunte Sommerblumenansaat mit *Echium plantagineum* – neben Kornblumen in verschiedenen Farbtönen, Borretsch, Zinnien, Sonnenblumen, Mädchenaugen und Schmuckkübchen (Essen, Grüne Mitte, 30.09.2025, S. Hurck).

Bisher wurde noch nicht beobachtet, dass sich die Pflanze in der Region erfolgreich etablieren konnte. In anderen Erdteilen mit wärmerem Klima ist sie als invasiver Neophyt gefürchtet (vor allem Australien, aber auch Südafrika). Dabei spielt eine Rolle, dass die Art aufgrund ihrer Gehalte an Pyrrolizidin-Alkaloiden bei Nutztieren, die größere Mengen davon fressen, zu Vergiftungen führen kann. So keimte die Pflanze z. B. in Australien nach dem großen Canberra-Buschfeuer in Massen und viele Pferde, die das junge Grün fraßen, verendeten mit Leberschäden. Insgesamt zehn verschiedene giftige Pyrrolizidin-Alkaloide wurden in der einjährigen Art festgestellt.

Tab. 1: Unterschiede zwischen Gewöhnlichem und Wegerichblättrigem Natternkopf (*Echium vulgare* und *E. plantagineum*) (Merkmale zusammengestellt nach JÄGER & al. 2008, OBERDORFER 1983, POTONIÉ 1913, ROTHMALER, SCHUBERT & VENT 1986).

Name	<i>Echium vulgare</i> Gewöhnlicher Natternkopf	<i>Echium plantagineum</i> Wegerichblättriger Natternkopf
Status	einheimisch	unbeständig
Lebensform	zweijährig bzw. einjährig überwinternd	sommereinjährig bzw. einjährig überwinternd
Höhe	25–100 cm	20–50 cm
Behaarung, Stängel	heteromorph: starre, abstehende Borsten und rückwärts abstehende kurze Haare	homomorph: vorwärts abstehende Borsten
Blätter, - oberste	schmal-lanzettlich	mit herzförmigem Grund, stängelumfassend
- unterste	vorjährige Rosette schmal-lanzettlich bis 30 cm Länge	eiförmig bis lanzettlich 5–14 cm lang
Blütenkrone, Länge	15–22 mm	18–30 mm
Behaarung, Blütenkrone außen	auf der Fläche behaart	einzelne lange Haare auf den Mittelnerven der Kronblätter
Behaarung, Staubfäden	kahl	mit einigen langen Haaren
Anzahl der Staubblätter, die aus der Krone herausragen	3 bis 5	meist 2
Samen, Oberfläche	kantig, rau	kantig mit dichter, stark körniger Struktur

Um die Ausbreitung von *Echium plantagineum* auf dem australischen Kontinent einzudämmen, wurde ein aufwendiges Bekämpfungsprogramm gegen den Neophyten gestartet, der in Australien auch Paterson's curse (Patersons Fluch) genannt wird. Durch Herbizide oder Weidemanagement ließ sich der Wegerichblättrige Natternkopf nicht dauerhaft ausschalten, da die Art viele Samen produziert (Tausende pro Quadratmeter), die mehr als sieben Jahre keimfähig bleiben und bei passenden Bedingungen zu jeder Jahreszeit keimen können. Daher wurde eine biologische Bekämpfung beschlossen, indem verschiedene Käfer, die *Echium plantagineum* schädigen sollten, aus Europa eingeführt und freigesetzt wurden. Von sieben eingesetzten Arten erwiesen sich drei Käfer als äußerst erfolgreich bei der Reduzierung der Dichte und des Vorkommens von *Echium plantagineum*: der Große Lungenkrautrüssler (*Mogulones larvatus*), der Landkarten-Raublättrüssler (*Mogulones geographicus*) und der Blauglänzende Natternkopf-Erdflöhen (*Longitarsus echii*). Untersuchungen im nördlichen Victoria deuten darauf hin, dass Artmächtigkeit und Biomasse des Neophyten um 80–90 % zurückgegangen sind. Ähnliche Ergebnisse wurden in Südaustralien und Westaustralien beobachtet. Eine Wirtschaftlichkeitsanalyse dieses Bekämpfungsprogramms ergab, dass bei einer Investition von 23,1 Millionen Australischer Dollar in Forschung und Entwicklung der finanzmathematische Nettogegenwartswert bis 2050 voraussichtlich 1,2 Milliarden Australische Dollar betragen wird (INVASIVE PLANTS AND ANIMALS COMMITTEE 2016).

Danksagung

Für die Bereitstellung von Fotos bedanke ich mich herzlich bei Dr. Corinne Buch (Mülheim/Ruhr), Dr. Armin Jagel (Bochum), Martin Kaiser (Essen), Dr. Till Kasielke (Mülheim/Ruhr) und Sabine Senkel (Essen).

Literatur

- AICHELE, D. & SCHWEGLER, H.-W. 1995: Die Blütenpflanzen Mitteleuropas, Bd. 4. – Stuttgart.
- BOTELHO, P. B., MARIANO, K. DA R., ROGERO, M. M. & DE CASTRO, I. A. 2013: Effect of *Echium* oil compared with marine oils on lipid profile and inhibition of hepatic steatosis in LDLr knockout mice. *Lipids in health and disease*, 12, 38. <https://doi.org/10.1186/1476-511X-12-38> [23.02.2026].
- BUNDESINSTITUT FÜR RISIKOBEWERTUNG 2022: Fragen und Antworten zu Pyrrolizidinalkaloiden in Lebensmitteln. Aktualisierte Fassung 16. Dezember 2022. <https://www.bfr.bund.de/fragen-und-antworten/thema/fragen-und-antworten-zu-pyrrolizidinalkaloiden-in-lebensmitteln/> [23.02.2026].
- BURGER, H., DÖTTERL, S. & AYASSE, M. 2008: Wirtspflanzenerkennung bei der oligolektischen Biene *Osmia adunca* (*Megachilidae*). – Poster, 4. Internationaler Umwelttag, Universität Ulm.
- CARLINI, G. C. G., ROSCHEL, G. G., FERRARI, R. A., ALENCAR, S. M., OTA, H. C., DA SILVEIRA, T. F. F. & CASTRO, I. A. 2021: Chemical characterization of *Echium plantagineum* seed oil obtained by three methods of extraction. – *J Food Sci.* 2021; 86: 5307–5317.
- CLINIPHARM CLINI TOX 2026: Arznei- und Giftpflanzen Datenbank. Institut of Veterinary Pharmacology and Toxicology Universität Zürich. www.vetpharm.uzh.ch/giftdb/pflanzen/0126_bot.htm https://www.vetpharm.uzh.ch/giftdb/pflanzen/0126_bot.htm [09.02.2026].
- DÜLL, R. & KUTZELNIGG, H. 2022: Die Wild- und Nutzpflanzen Deutschlands – Vorkommen – Ökologie – Verwendung. – Wiebelsheim.
- ELLENBERG, H. 1978: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht, 2. Aufl. – Stuttgart.
- ELLENBERG, H., WEBER, H. E., DÜLL, R., WIRTH, V., WERNER, W. & PAULIßEN, D. 1992: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa, 2. Aufl. – Scripta Geobot. 18.
- EPPO (EUROPEAN AND MEDITERRANEAN PLANT PROTECTION ORGANIZATION) 2026: EPPO Global Database. – <https://gd.eppo.int/taxon/PRUVU> [02.02.2026].
- FLEISCHHAUER, S. G., SPIEGELBERGER, R. & GASSNER, C. 2017: Blatt für Blatt. – Aarau, München.
- FLORACURACARE 2026: Mein Bachblütenshop. FloraCura GmbH. – <https://www.bachblueten-shop.com/blueten-mittel/advancedessences/vipersbuglossnatternkopf10ml.php> [23.02.2026].
- FLORAWEB 2026: Daten und Informationen zu Wildpflanzen und zur Vegetation Deutschlands. – www.floraweb.de/ [14.02.2026].
- FUCHS, L. 1543: New Kreüterbuch. – Basel, Köln (Reprint 2017).
- GENAUST, H. 2017: Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen, 6. Aufl. – Hamburg.
- HEGI, G. 1975: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd 5(3), 2. Aufl. – Berlin.

- HUMPERT, F. 1887: Die Flora Bochums. – Städt. Gymn. Bochum. – Beil. Jahresber. Schuljahr 1886/87. Bochum.
- INVASIVE PLANTS AND ANIMALS COMMITTEE 2016: Australian Weeds Strategy 2017 to 2027. – Australian Government Department of Agriculture and Water Resources, Canberra.
- ISERMANN, M., RABITSCH, W. & NEHRING, S. 2024: In Deutschland wild lebende Archäobiota und deren Status im Naturschutz. – BfN-Schriften 710 – Bonn.
- JÄGER, E., EBEL, F., HANELT, P. & MÜLLER, G. K. 2008: Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 5, Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Berlin, Heidelberg.
- JELITTO, K. R. 2009: Ein Blick in die wundersame Welt der Pflanzensamen und wie diese Welt entstand. – Norderstedt.
- KLEWOW, K. M., CLEMENTS, D. R., THREADGILL, P. F. & CAVERS, P. B. 2002. The biology of Canadian weeds. 116. *Echium vulgare* L. – Can. J. Plant Sci. 82: 235–248.
- KUHNT K., FUHRMANN, C., KÖHLER, M., KIEHNTOFF, M. & JAHREIS, G. 2014: Dietary echium oil increases long-chain n-3 PUFAs, including docosapentaenoic acid, in blood fractions and alters biochemical markers for cardiovascular disease independently of age, sex, and metabolic syndrome. – The Journal of nutrition 144(4), 447–460.
- LANUV (LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW) (Hrsg.) 2010: Rote Liste und Gesamtartenliste der Wildbienen und Wespen – *Hymenoptera* – *Aculeata* – in Nordrhein-Westfalen. – www.lanuv.nrw.de/themen/natur/artenschutz/rote-liste. [20.03.2026].
- LEPIFORUM 2026: *Cynaeda dentalis*. – https://lepiforum.org/wiki/page/Cynaeda_Dentalis. [23.02.2026].
- LINDMANN, C. A. M. 1901-05: Bilder ur Nordens Flora (1901-05). *Echium_vulgare*. – www.zum.de/stueber/lindman/index.html. [20.03.2026].
- LINNÉ, C. VON 1753: Species plantarum, exhibentes plantas rite cognitatas, ad genera relatas, cum differentiis specificis, nominibus trivialibus, synonymis selectis, locis natalibus, secundum systema sexuale digestas. – Salvius – Stockholm.
- MARTIN, H. J. 2026: Pelzbienen: *Anthophora quadrimaculata*. – www.wildbienen.de/eb-aquad.htm. [03.03.2026].
- NATURGARTEN 2023: Schmetterlingspflanze 2023 Wildpflanze des Jahres – Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*). – www.naturgarten.org/wissen/2023/07/27/wiesen-flockenblume-centaurea-jacea/ [20.01.2026].
- NATURGARTEN 2024: Presseinformation – Wiesen-Glockenblume ist Wildbienenpflanze des Jahres 2025, Bioland und NaturGarten e.V. küren zum zweiten Mal die „Wildpflanze des Jahres“. 17.10.2024 – www.naturgarten.org/uploads/11/24. [20.01.2026].
- NATURGARTEN 2025: Wildpflanze des Jahres 2026: Käferliebling gewählt! Ihr habt gewählt: Der Natternkopf ist die Wildpflanze des Jahres 2026! – www.naturgarten.org/umfragen/index.php/wildpflanze-des-jahres-2026/ [20.01.2026].
- NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPANUNG/BIOBLAND E.V. 2025: Wildpflanze des Jahres 2026 – Gewöhnlicher Natternkopf ist Käferliebling. Naturschutz und Landschaftsplanung online, 21.11.2025 – www.nul-online.de/aktuelles/news/article-8295793-201976/gewoehnlicher-natternkopf-ist-kaefer-liebling-.html [20.01.2026].
- OBERDORFER, E. 1983: Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 5. Aufl. – Stuttgart.
- POTONIÉ, H. 1913: Illustrierte Flora von Nord- und Mitteldeutschland, Bd. 1, 6. Aufl. – Jena.
- ROTHMALER, W., SCHUBERT, R. & VENT, W. 1986: Exkursionsflora, Kritischer Band. – Berlin.
- ROYAL BOTANIC GARDENS KEW 2026: *Echium Tourn.* ex L. Plants of the World Online. Royal Botanic Gardens, Kew. Retrieved 20 July 2024. – <https://powo.science.kew.org/taxon/urn:lsid:ipni.org:names:30062099-2> [11.02.2026].
- RUNGE, F. 1990: Die Flora Westfalens, 3. Aufl. – Münster.
- SCHULTES, A. & BÖNISCH, R. 2026: Pflanzen in Deutschland. *Echium vulgare*. – https://www.pflanzen-deutschland.de/Echium_vulgare.htm [02.02.2026].
- WAPSHERE, A. J. 1982: Life histories and host specificities of the *Echium* flea beetles *Longitarsus echii* and *L. aeneus* [Col. *Chrysomelidae*]. – Entomophaga 27: 173–181.
- WEINMANN, J. W., DIETERICHS, J. G. N., BIELER, A. K., SEUTER, B., RIDINGER, J. E., HAID, J. J., NEUBAUER, H. G. & LENTZ H. 1737: Phytanthoza-Iconographia, sive, Conspectus aliquot millium: tam indigenarum quam exoticarum, ex quatuor mundi partibus longâ annorum serie indefesoque studio ..., Bd. 2 – Regensburg. <https://www.biodiversitylibrary.org/page/293860> [11.02.2026].